Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1859)

Heft: 57

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erscheint Mittwoch und Samstag.
Inserate: 15 Cts. die Zeile.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Halbjährl. in Solothurn Fr. 3 60 Cts.
Portofrei in der Schweiz Fr. 4.

Herausgegeben von einer katholischen Gesellschaft.

Verlag und Expedition: Scherer'sche Buchhandlung in Solothurn.

№ 57. | Samstag den 16. Juli. | 1859.

Die paritätischen Ehen.

Ist die katholische Kirche unduldsam?

Frage: Die katholische Kirche ist höchst unduldsam (intolerant); sie verbietet die gemischten (paritätischen) Ehen, oder hindert sie wenigstens, so viel als möglich. Ist das recht, ist das christlich?

Antwort: Hast du auch schon eine Henne mit ihren Jungen gesehen? Hast du's beachtet, wie sie, wenn sie von Ferne den Hühnerdieb (Raubvogel) erblickt, so angstvoll ruft und die Kleinen unter ihre Flügel sammelt. Hast du auch schon ihr Jammergeschrei gehört, wenn etwa eines der Jungen sich in's Wasser verirrt, und (wie sie meint) in Todesgefahr schwebt? Nun sieh! Der göttliche Heiland selbst vergleicht seine Sorgfalt für die Menschen-Seele der Sorgfalt einer solchen Henne; und diese seine mütterliche Liebe und Sorgfalt hat er seiner Kirche gleichsam als Testament hinterlassen. Dem Petrus hat er seine Schafe zu weiden übergeben, aber erst nach dreimaliger Frage: Petrus liebst du mich? Liebst du mich mehr als die Andern? Das heißt soviel als: Petrus! Willst du für die mit meinem Leiden und Tod erkauften Seelen eben so liebevoll sorgen, als ich für sie gesorgt habe?

Frage: Was geht das die paritätischen Ehen an? Der reformirte Ehetheil glaubt ja auch an das Evangelium, er liebt ja Christus auch, er will ja auch in den Himmel?

Antw: Ja wohl! Aber sage mir, lieber Christ! Sind denn die christlichen Religionen alle gleich! Gilt es gleichviel, ob einer z. B. sieben hl. Sacramente glaube, oder nur zwei? Ob einer im hl. Sacramente des Altars Christum wahrhaftig gegenwärtig glaube mit Fleisch und Blut, mit Menschheit und Gottheit, oder aber ob er das Gegentheil glaube, und in der Communion nichts sehe als gemeines Brod, welches eine Andeutung und ein Zeichen des Leibes Christi sein soll?

Frage: Ich verstehe nicht, was du hiemit meinst, und frage daher noch einmal: Was geht das die Ehe an? Du wirst doch den reformirten Ehetheil nicht verdammen wollen seines Glaubens wegen?

Antw: Ich verdamme Niemand; ja vielmehr sage ich, die hl. katholische Kirche lehret: „Diejenigen, welche zwar eine solche irrige Meinung vertheidigen, aber ohne hartnäckige Verstocktheit, besonders wenn sie dieselbe nicht aufgebracht, sondern von ihren Eltern empfangen haben, und aufrichtig bereit sind, dem Irrthum, sobald sie ihn erkennen würden, zu entsagen, solche Personen sind nicht als außer der katholischen Kirche anzusehen." Sie gehören zur katholischen Kirche, ohne daß sie es selbst wissen. Das weiß ich; aber das weiß ich auch, daß die katholische Kirche die allein wahre und alleinseligmachende ist; das weiß ich auch, daß, wer immer den wahren Glauben hat, dann aber von diesem Glauben abfällt, das Verdammungsurtheil über sich zieht; denn Christus der Herr hat gesprochen: „Wer glaubt und sich taufen läßt, wird selig werden; wer aber nicht glaubt (d. h. wer aus seiner Schuld auch in einem einzigen Punkt seiner Lehre nicht glaubt), der wird verdammt."

Frage: Noch einmal frage ich: Was willst du hiemit? Auch in der paritätischen Ehe kann ja der katholische Theil bei seinem Glauben bleiben.

Antw: Ja! der katholische Theil kann in seinem Glauben bleiben. Aber — die Frage ist: Wird er auch dabei bleiben, und wird er ein eifriger katholischer Christ sein? — Sage mir: Wie wird, wie muß es nach und nach gehen, wenn z. B. die Frau das hl. Kreuzzeichen macht, das Weihwasser nimmt, die Bilder Jesu, Mariä und der Heiligen verehrt; der Mann aber das alles für Aberglauben haltet, darüber lachet und spottet? Wie wird es kommen, wenn die Frau die gebotenen Abstinenz-Fasttage haltet, der Mann Fleisch haben will, — und über das Fasten als eine Erfindung der Pfaffen, als eine Tyrannei der katholischen Kirche schimpfet Wie wird es kommen, wenn die Frau zur hl. Beicht geht, wenn sie das hochwürdigste Gut

anbetet, wenn sie die hl. Messe anhört; der Mann aber das Beichten eine eitle Menschensatzung und eine Dummheit nennt, an das hl. Altarssacrament nicht glaubt, ja die hl. Messe, (wie es ja sogar im protestantischen Katechismus selbst steht) für eine „vermaledeite Abgötterei" hält? Sage mir, lieber Christ! Wird es da gut stehen mit dem christlichen Frieden? Oder wird nicht die Frau, dem Frieden zu lieb, ihre Religion vor dem Manne verbergen, die gottseligen und pflichtschuldigen Uebungen unterlassen, und eben dadurch los und kalt, halb oder ganz lutherisch werden, und zuletzt gar keine Religion mehr haben.

Nun, lieber Christ, will ich auch einmal fragen:

1. Frage: Was soll aus den Kindern werden in einer paritätischen Ehe? Soll die Mutter einwilligen, daß ihre Kinder in der reformirten Religion erzogen werden, d. h. also in derjenigen, welche sie für falsch hält? Soll sie einst mit ihren Kindern vor den Richterstuhl Gottes kommen und da sagen: Du hast mir, göttlicher Richter, diese Kinder anvertraut, aber aus meiner Schuld, mit meiner Einwilligung sind sie in dem unrechten, in dem unwahren Glauben erzogen worden; aus meiner Schuld wurden ihre Sünden nicht durch das Sacrament der Buße getilgt; aus meiner Schuld haben sie das wahre Fleisch und Blut Jesu Christi nicht empfangen u. s. w.; aus meiner Schuld müssen sie itzt vielleicht auf ewig von dir verstoßen werden. Oder sollen die Kinder katholisch erzogen werden? Aber was für katholische Christen wird das geben? Wem sollen die Kinder glauben, dem Vater oder der Mutter, da ja Vater und Mutter im Glauben nicht einig sind? Werden die Kinder also nicht gleichsam nothwendig halb katholisch halb lutherisch, d. h. gar nichts werden, und gleichgültig, ohne alle Religion aufwachsen?

2. Frage: Was wird geschehen, wenn die Frau gut katholisch ist, und gut katholisch bleibt, und der Mann dessen auch wohl zufrieden ist? Wird da die Frau nicht immerdar in der Seele beängstiget sein, weil ihr Ehegatte nicht auch ihres Glückes theilhaftig ist, weil er nicht mit ihr betet, nicht mit ihr zum Tische des Herrn geht, nicht mit ihr an allen jenen Heilsmitteln Theil hat, welche von Christus seiner Braut, der wahren Kirche, anvertraut worden? — Sollte aber einer katholischen Frau alles dieses nicht schwer fallen, so wäre eben das der gewisseste Beweis, daß sie selbst in der Religion gleichgültig, daß sie weder kalt noch warm ist, und daß sie unter jene gehört, welche Christus der Herr von sich zu stoßen, auszuspeien, der ewigen Verdammung zu überlassen droht.

3. Frage: Wie muß es der gut-katholischen Frau auf dem Todbette sein, wenn sie **vor** ihrem Manne stirbt, und sie da denkt, dieser werde wieder heirathen, und ihre bisher katholisch erzogenen Kinder werden unter einer protestantischen Stiefmutter aufwachsen? Muß dieser Gedanke sie nicht wie Feuer brennen, muß er ihr nicht gleichsam das Herz abdrücken?

4. Frage: Wie muß es endlich der katholischen Frau sein, wenn ihr Ehemann ein lockerer Vogel ist, der nach dem protestantischen Glauben die Ehe für auflösbar hält, und auf Ehetrennung hinarbeitet, sich von ihr scheiden läßt, und während ihrem Leben sich neu verheirathet?

Nun, lieber Leser! bedenke dieses Alles, und dann sage: Handelt die katholische Kirche unrecht, daß sie mit Angst, gleichsam mit Thränen in den Augen, auf Leute hinsieht, welche sich paritätisch verheirathen wollen? Ist es unrecht, ist es intolerant, daß sie solche Ehen zu hindern sucht, daß sie dieselben gar nicht einsegnet, wenn nicht das Versprechen gegeben und gesichert ist, daß alle in solcher Ehe erzeugten Kinder katholisch erzogen werden sollen? Ist es intolerant, oder ist es nicht vielmehr die größte Liebe der katholischen Kirche, sowohl für den katholischen als für den protestantischen Theil, daß sie solche Ehen mißbilliget und hindert, um beide Theile vor zeitlichem und ewigem Unglücke zu wahren?

— * Unerwartet schnell ist der **Friede** zwischen den beiden **katholischen Kaisern** zu Stande gekommen; wer erkennt hierin nicht die wunderbare Hand der göttlichen Vorsehung, welche das Flehen der auf dem ganzen Erdkreis auf den Knien liegenden, um Frieden bittenden katholischen Welt erhört hat! Hoffen und beten wir fortan, daß jene Hand, welche die Herzen der Kaiser zum Frieden geleitet hat, dieselben auch zu solchen Friedens-Bedingungen führen möge, die geeignet sind, das kirchliche und staatliche Wohl der Völker Europa's zu sichern und zu fördern. Gott gebe es!

— * **St. Gallen.** Katholischer Seits ist man mit dem bisherigen Gang der neuen Regierung nicht befriedigt, und das nicht ohne Grund. Wir unserer Seits richten unsere Aufmerksamkeit jedoch mehr auf das katholische Großrathscollegium, als auf die Regierung, und in dieser Beziehung freut es uns, in einem geschätzten politischen Blatte folgende Bemerkungen zu lesen: Die wahren katholischen Volkswünsche zu befriedigen, steht dem jetzigen katholischen Großrathscollegium zu. Ihm ist es in die Hände gelegt, jedem das Seine zu geben. In der innern kirchlichen Organisation eine andere einfachere Gestaltung einzurichten, das ist im Kt. St. Gallen das Allernothwendigste. Einfacher und natürlicher werde dieser Haushalt. Eine eigenthümliche Art Amphibienpflanze bildet unsere sogenannte Administration. Eine Wucherpflanze auf dem Gebiet von Kirche und Staat ist sie von jeher ein eigent-

licher Zankapfel gewesen. Hier lege man die Hand an's Werk. Unsere Administration ist der eigentlich staatliche Bischof und nebenbei die kirchliche staatliche Regierung. Was das heißt, darüber weiß nur ein St. Galler Auskunft zu geben. Der staatliche Bischof thut gut, wenn er dem Hochwst. Bischofe und seiner Curie auch einen Antheil an der Mitverwaltung des Bisthumfonds gibt. Was der Kirche gehört, darüber sollte auch die Kirche ein Mitverfügungsrecht zum Mindesten haben. Im Kanton Thurgau, Zürich 2c. sind die Pfarrherren die Präsidenten von den Kirchen-, Schul- und Armenverwaltungen und stehen gut dabei. Wir möchten sagen, das wäre des Guten zu viel. Aber vermöge ihrem Amte zum Mindesten Glieder bei der Kirchen-, Schul- und Armenverwaltung, das thut große Noth. Gewissenlos wird manche kirchliche Stiftung ihrem Zwecke entzogen. Unsere staatlichen Armenhäuser sind vielfach nur wohlfeile Ausfütterungsanstalten. Bei geordnetem und ungeordnetem Rechnungswesen geschehen himmelschreiende Sünden gegen Jugend und Kinder. Ein Wort vom Ortspfarrer, wird er abgeschnauzt. „Geht ihn nichts an, ist unbefugt von ihm 2c." Das Rufen der theodosianischen Schwestern ist die Folge. Sie haben, wo sie noch hingekommen sind, unsern Armenhäusern eine mildere christlichere Gestalt gegeben.

Hat unser conservatives Großrahtscollegium den Muth und die Resignation: jedem das Seine zurückzugeben, alsdann wird der Friede auch besser kommen, er kommt von Innen. Damit wird aufhören die bisherige und auf den Tag noch bestehende Vogtigung des Bischofes mit dem Staatseramen der Geistlichen. Das katholische Großrathscollegium wird diese und dergleichen Dinge, allzulang ausgeübt von katholischen, conservativen und radicalen Behörden, einfach abstellen. Der schlichte einfache Sinn wird bei dem Volke alsdann noch mehr erwachen. Der kirchenstaatliche Josefinismus hat noch ein zu großes Paragraphen-Gehäus.

— * **Appenzell.** In Grub fuhr unterm 8. Juli Mittags Schlag 11 Uhr, von einem furchtbaren Donnergekrach und Hagel gefolgt, der Blitz in die Kirchthurmsspitze, warf die Helmsäule sammt Kugel und Fahne hernieder, riß das Schindeldach des Helms auseinander, doch ohne zu zünden. Der Meßmer war oben im Thurm, um zu läuten, kam aber gottlob mit dem bloßen Schrecken heil davon. Auch die Glocken haben keinen Schaden gelitten.

— * **Luzern.** Die dießjährige Sempacher-Schlachtfeier war, begünstigt vom herrlichsten Wetter, sehr zahlreich besucht. Hr. Pfarrer Röthelin von Meggen hielt die Festpredigt, welche sehr gelobt wird. — Ueber den verstorbenen Hrn. Caplan und Capitels-Secretär J. L. Blum erzählt die „Luz. Z." folgende Lebensschicksale: Der Selige war im Jahr 1786 in Reiden geboren, machte seine Studien in Luzern und Landshut und ist sehr jung zum Priester geweiht worden. Nachdem er kaum ein paar Wochen in Willisau pastorirte, kam er an die Latein-Schule in Münster, wo er ausgezeichnet wirkte, aber schon nach 8 Jahr wählte ihn das Stift auf die Caplanei von Peter und Paul in Hochdorf. Während den älteren Tagen des Hochw. Hrn. Decan Häfliger sel. hatte er hier fast allein die ganze Pfarrei zu besorgen und wird in Hochdorf noch lange in gesegnetem Andenken bleiben. Der Hingeschiedene hat ein Leben voll Thätigkeit, aber auch voll Widersprüche hinter sich und den Namen eines braven katholischen Priesters und eines musterhaften Wandels mit sich in's Grab genommen; der Herr habe ihn selig!

— * **Rom.** Auf telegraphischem Wege ist die amtliche Nachricht angelangt, daß die Verhandlungen der großherzogl. badischen Regierung mit dem päpstl. Stuhl endlich ihren Abschluß gefunden haben, indem am 28. v. M., Nachmittags 1 Uhr, die beiderseitigen Bevollmächtigten zur Unterzeichnung der verschiedenen, das Vertragswerk bildenden Actenstücke schritten. Hiermit erledigen sich alle jene mannigfachen Gerüchte über den Gang und Fortschritt der gedachten Verhandlungen, welche nur zu oft und, wie zu vermuthen, nicht aus Interesse für die Sache selbst, auftauchten. Unbeirrt durch die verbreiteten falschen Angaben, hat die großherzogliche Regierung der Lösung einer mit mannigfachen Schwierigkeiten umgebenen hochwichtigen Angelegenheit nachgestrebt und darf vertrauen, daß ihrem Streben nach innerem Frieden und Sicherung des Rechtszustandes der Erfolg, sowie die Anerkennung und Unterstützung aller Gutgesinnten nicht fehlen werde.

— Der „Ami de la Religion" legt dem Papst die Worte in den Mund: „Man wird große Mühe haben für Garibaldi und für mich zugleich zu sorgen." (Die Aeußerung lautete etwas anders, aber ziemlich ähnlich.)

Oesterreich. Am 6. d. ist ein großer Theil des Wallfahrtsortes Absam bei Innsbruck abgebrannt.

— In Innsbruck hat sich unter den vornehmsten Frauen ein edler „Samaritanen-Verein" gebildet, der die Kranken und Verwundeten, die aus Italien kommen, besucht und mit Speisen und Wäsche versieht. In das Servitenkloster werden gegen 300 Kranke kommen, so auch in die Klöster nach Wiltau und Rams. Auch die Realschule soll dazu verwendet werden.

Amerika. Der Hochw. Hr. Erzbischof Almnany von San Fransisko hat in Betreff der Gründung eines amerikanischen Collegiums in Rom einen Hirtenbrif erlassen, worin er zur Unterstützung und Förderung dieses herrlichen Institutes die gesammte Geistlichkeit auffordert.

— New-York. Der Protestant Max Oertel weist in seiner Kirchenzeitung die Feinde des Papstes folgendermaßen zurecht: „Wenn sich jetzt Protestanten und Radicale, Juden und Nichtjuden mit Schadenfreude die Hände reiben, daß es in Italien losgeht und sich der süßen Hoffnung hingeben, daß der Papst, wenn er auch nicht „abgemuckst" wird, doch wenigstens fort muß aus Rom, daß der heil. Stuhl caput geht, daß das Papstthum caput geht, daß die ganze Kirche caput geht, daß das Cölibat caput geht, daß die Messe caput geht, daß die Beichte caput geht, daß das Weihwasser caput geht, kurz daß das ganze Pfaffenthum, mit Allem was dranhängt, caput geht ꝛc.; so machen diese groben Esel auch dießmal wieder ihre Rechnung ohne den Wirth . . . Wenn man Leute im Volk manchmal sogar sagen hört: „Man soll den Papst aufhängen!" so zeigt das nicht bloß eine thierische Rohheit, sondern auch eine fürchterliche an Wahnsinn gränzende Dummheit. Stirbt ein Papst, so ist gleich wieder ein anderer an seiner Stelle da. Und so ist's auch mit einem Bischof oder Priester; denn gienge es auch z. B. hier in Amerika von der Polizei wirklich ungestraft hin, einen Geistlichen zu „killen", so wären doch für Einen gleich wieder zwei oder drei andere bei der Hand . . . . Ja, ja, ihr wüthenden Papsthänger und Pfaffenkopfabmacher, ihr seid ganz verdammt auf dem Holzweg, wenn ihr glaubt, daß das Papstthum und die Kirche Gefahr lauft durch solche Leute, wie ihr seid, oder jemals caput gemacht werden könnte. Die Amerikaner sind in diesem Stück viel toleranter, weil „smarter" und tiefer denkend, als unsre eingewanderten Revoluzzer; sie gewinnen immer mehr Achtung vor dem Papstthum und der katholischen Kirche. Wer ist mehr respectirt bei den Amerikanern, als unsre Bischöfe, z. E. Erzbischof Hughes von New-York, Erzbischof Purcell von Cincinnati, Bischof Henni von Milwaukee ꝛc.? Soll eine Kirche gebaut werden, gleich ist der Amerikaner mit seinem Geldsack da und fragt: Bishop, how much money do you wish? I am to your service. Will aber ein Revoluzzer was anfangen — da ist kein Amerikaner zu sehen. Das macht, es fehlt am Credit, es fehlt am moralischeu Gewicht, es fehlt an der Autorität beim Revoluzzerthum. Nicht so im Katholicismus, denn der Amerikaner kennt seine Leute. Ja der hiesige „Herald," das verbreitetste Blatt in den Vereinigten Staaten (hat gegen 100,000 Subscribenten), hat sogar in diesen Tagen in einem editoriellen Artikel erklärt, daß Pius IX., wenn er nach Amerika zu uns übersiedeln wollte, gewiß überall die wärmste Aufnahme finden würde, wogegen die Aufnahme Kossuths nur ein Schattenspiel. Wir glauben selbst, daß die Amerikaner (wie alle gutdenkenden Europäer of course) es für die größte Ehre sich anrechnen würden, wenn der Papst sich würdigen sollte, seinen Wohnsitz hier bei uns aufzuschlagen. Wer weiß, was noch geschieht!"

Literatur.

Sämmtliche hier empfohlene Werke sind in der Scherer'schen Buchhandlung in Solothurn zu haben.

— Die **„Annales catholiques de Genève"** bilden eine der Wahrung und Pflege der katholischen Interessen unter der gebildeten Welt gewidmete Monatsschrift in französischer Sprache, herausgegeben unter der Direction des Hochw. Hrn. Mermillod, Rectors der katholischen Liebfrauenkirche zu Genf. Erscheinend den 4. jeden Monats, das Heft je 4 Bogen in groß Octav. Preis franco durch die ganze Schweiz jährlich 10 Fr., halbjährlich 6 Fr.

Wie die neue katholische Kirche zu Genf, dieses vollendetste Bauwerk der katholischen Schweiz, in das Quartier St. Gervais, in den durch Handel, Gewerbe und die Nähe des Centralbahnhofes belebtesten Theil der Stadt Genf hineingestellt ist, so stellen sich die katholisch genferischen Annales catholiques in die Mitte des intellectuellen, materiellen und socialen Fortschritts der Neuzeit hinein, nicht um demselben entgegenzutreten, sondern um ihn mit dem katholischen Princip universervell zu durchsäuern und zu veredeln. — Der Herdpunkt der Action ist Genf mit dem ganzen Umfange des socialen Einflusses, den Genf auf die ganze Schweiz, auf das nahe Frankreich und Sardinien und auf das fernere Deutschland und England früher ausgeübt hat und noch jetzt ausübt. — Mit Politik geben sich die Annales nicht ab, wie auch der politische Einfluß Genfs ohne Bedeutung ist. — Die Tactik der Annales catholiques ist das offene Bekenntniß ihrer Principien und Toleranz ohne Feigheit. Die Artikel sind meist unterzeichnet. — Die Ausstattung ist elegant, der Druck auch für leidende Augen zugänglich. — Der Preis war bisher 12 Fr. per Jahr. Derselbe wurde namentlich auf Reclamationen der deutschen Schweiz auf 10 Fr. herabgesetzt, obwohl das Format um mehrere Zeilen Höhe und mehrere Lettern Breite vergrößert wurde. Der neue Jahrgang begann mit Nr. 1 im verflossenen Maimonat. Wir glauben mit diesen Bemerkungen nicht nur die Wahrheit gesagt, sondern auch jedem deutschen Schweizer, der aus dem mühsam erlernten Französisch einen angemessenen Zins zu haben wünscht, einen reellen Dienst erwiesen zu haben.

Annales catholiques de Genève

dirigées par M. l'abbé Mermillod,

Recteur de Notre-Dame de Genève.

Mit Berufung auf die größere Anzeige dieser Zeitschrift (in der „Schwyzer-Zeitung" Nr. 147 und Nr. 154 vom 4. und 12. Juli 1859) macht Unterzeichnete darauf aufmerksam, daß sie die Subscription für die deutsche Schweiz übernommen hat und ladet daher zu recht zahlreichen Bestellungen ein.

Jeden Monat erscheint ein Heft (circa 60—70 Seiten in Groß-Octav), das den 4. jeden Monats franco den Abonnenten zugesandt wird. Preis für den vollständigen Jahrgang von 12 Heften oder 2 Bänden **nur 10 Fr.**

Prospecte, sowie das erste Heft, werden gerne zur Ansicht mitgetheilt.

Stans (Unterwalden) Juli 1859.

Buchhandlung von C. v. Matt.

Verlag der Scherer'schen Buchhandlung in Solothurn. Druck von B. Schwendimann in Solothurn.